

die Zukunft an ein ähnliches Verhältnis denken, wie es zwischen dem Ökumenischen Rat und den „befreundeten Organisationen“, z. B. dem Weltrat für christliche Erziehung oder den Weltjugendbünden, besteht. Allgemein kann wohl gesagt werden, daß trotz der Arbeit der Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe und Flüchtlingsdienst die besonderen Fragen, die die Innere Mission und die Diakonie bewegen, also die großen Aufgaben der evangelischen Liebestätigkeit in ihrer Verflochtenheit mit der gesamten Wohlfahrtspflege und der Sozialarbeit, im Ökumenischen Rat nicht systematisch verfolgt werden. Das Referat des Ökumenischen Rates für Evangelisation wiederum kann nicht der Ort sein, an dem die Innere Mission um ihres missionarischen Charakters willen ausreichende Beachtung für ihr Gesamtanliegen finden könnte. Mithin ist auch von hier aus gesehen das Bestehen des Internationalen Verbandes eine Notwendigkeit. Es kann indes nicht zweifelhaft sein, daß für diesen Verband auf der einen Seite, den Ökumenischen Rat und die großen konfessionellen Weltorganisationen auf der anderen Seite die Möglichkeit wie die Notwendigkeit der Zusammenarbeit besteht, und es ist eine lohnende Aufgabe, ihnen nachzugehen und die sachgemäße Gestalt der Zusammenarbeit zu finden.

Chronik

Davos war in den Wochen vom 20. 7. bis zum 9. 8. für die Ausschüsse des Ökumenischen Rates der Ort ihrer diesjährigen Arbeitstagungen; abgesehen von der Februartagung des Exekutiv Ausschusses, der ersten nach der Vollversammlung des Rates in Evanston. Den Abschluß bildete die Tagung des Zentralausschusses. In der Vielzahl der vor dessen Zusammentritt gleichzeitig tagenden Arbeitsausschüsse spiegelte sich die in Evanston beschlossene Neugliederung der ständigen Organe des Ökumenischen Rates. In ihrer Arbeit wurde deutlich, in welchem Maße die vielfältigen, von ihnen unternommenen Aufgaben ineinandergreifen, aber auch mit der größten Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei allen beteiligten Stellen rechnen können.

Der Zentralausschuß vollzog die Aufnahme zweier neuer Mitgliedskirchen, der kleinen evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses im tschechoslowakischen Schlesien (50 000 Mitglieder) und der

großen Nationalen Baptistenkonvention Amerikas, einer Negerkirche des Südens, mit mehr als 2 ½ Millionen Mitgliedern. Damit erhöht sich die Zahl der Mitgliedskirchen auf 167. Als neue Direktoren der Genfer Zentrale traten in der Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe und Flüchtlingsdienst an die Stelle des bisherigen Direktors Robert Mackie der Generalsekretär der britischen Kongregationalen Kirche, Dr. Leslie E. Cooke, und in der neu geschaffenen Abteilung für ökumenische Aktivität P. Francis House, bisher Leiter der religiösen Abteilung des Britischen Rundfunks.

Anlässlich der den Davoser Tagungen unmittelbar vorangegangenen Genfer Konferenz der leitenden Staatsmänner der vier Großmächte hatte in der dortigen Kathedrale ein Bittgottesdienst stattgefunden, und der Zentralausschuß begab sich nach Abschluß seiner Beratungen nach Genf, um einem Gottesdienst aus Anlaß der Atom-

konferenz beizuwohnen, bei dem der Ehrenpräsident des Ökumenischen Rates, der Bischof von Chichester, predigte. Der Zentralausschuß behandelte selbst weltpolitische Fragen auf der Grundlage eines von der Kommission der Kirchen für die auswärtigen Angelegenheiten erarbeiteten Vorschlages „für Abrüstung und friedliche Anpassung an veränderte Verhältnisse“, den sich der Zentralausschuß zu eigen machte.

Weltpolitische Fragen stehen auch im Hintergrund eines Schreibens, mit dem der Zentralausschuß auf die im Journal des Moskauer Patriarchats veröffentlichte Antwort des Patriarchats auf die Übermittlung wichtiger Erklärungen der Konferenz von Evanston (Ök. Rundschau Nr. 2, S. 50 ff.) einging. Er gab eine eingehende Darstellung seiner Bemühungen um die Sicherung des Weltfriedens, lehnte erneut eine Beteiligung an der Weltfriedensbewegung ab, begrüßte aber den neuerlich in Gang gekommenen persönlichen Austausch mit den Kirchen Rußlands und sprach die Hoffnung auf persönliche Begegnungen zwischen Vertretern der orthodoxen Kirche Rußlands und des Ökumenischen Rates aus.

Ein wesentliches Interesse galt in den Verhandlungen mehrerer Arbeitsausschüsse wie des Zentralausschusses den Problemen der sogenannten „unterentwickelten“ Länder. Ihnen wird sich die praktische Hilfsarbeit, aber auch die Studienarbeit der kommenden Jahre in verstärktem Maße zuwenden. Der scheidende Direktor der Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe konnte feststellen: „In steigendem Maße sind alle Kirchen bereit, die Last der anderen mitzutragen. So rechtfertigt sich auch die Notwendigkeit, den Dienst der zwischenkirchlichen Hilfe durch den Ökumenischen Rat und den Internationalen Missionsrat wiederum zu erweitern.

Die nächstjährige Tagung des Zentralausschusses wird nunmehr vom 28. 7.—5. 8.

in Ungarn stattfinden. Er darf dort mit einer ungewöhnlich großen Aufgeschlossenheit aller Kirchen für die ökumenischen Aufgaben rechnen.

Die Baptistische Weltallianz beging in den Tagen vom 16.—22. 7. in London eine Jubiläumstagung anläßlich ihres 50jährigen Bestehens. Sie war von 8500 Delegierten aus 60 Ländern aller Kontinente beschickt. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Baptisten und Christen anderer Glaubensgemeinschaften wurde in einer Entschließung befürwortet, in der es heißt: „Als Baptisten wissen wir, daß wir in Welt und Kirche stets ein besonderes Zeugnis abzulegen hatten und auch in Zukunft ablegen werden. Das darf uns jedoch nicht der Erkenntnis verschließen, daß wir Glieder des einen Leibes Christi und daher mit denen eins sind, die mit ihm als Herrn und Heiland eine Gemeinschaft bilden.“

Die Lutherische Augustana-Kirche in Nordamerika beschloß, sich mit der Vereinigten Lutherischen Kirche zu vereinigen. Der Anschluß an die Vereinigte Lutherische Kirche wurde von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in den Vereinigten Staaten, einer Kirche norwegischen Ursprungs, abgelehnt. Die Evangelisch-Lutherische Kirche ist jedoch bereit, an Verhandlungen über die Schaffung einer gesamt-lutherischen Kirche in Amerika teilzunehmen.

Das National Council der nord-amerikanischen Kirchen geht nunmehr daran, auf einem von John D. Rockefeller jr. zur Verfügung gestellten Platz in der Nähe der Riverside-Kirche ein eigenes vierzehnstöckiges Gebäude als Zentrale seiner Verwaltung zu errichten, in dem es endlich möglich sein wird, alle jetzt zerstreut und unzulänglich untergebrachten Abteilungen zusammenzufassen und darüber hinaus zentralen Stellen einer Reihe von Mitgliedskirchen Unterkunft zu gewähren.

Die Konvokationen von Canterbury und York haben die Stellung der Kirche von England gegenüber der Kirche von Südindien (vgl. Ök. Rundschau Nr. 2, S. 73) behandelt und sind bereit, die in der Kirche von Südindien bei oder nach ihrer Konstituierung geweihten oder ordinierten Bischöfe, Presbyter und Diakone „als rechte Bischöfe, Priester und Diakone in der Kirche Gottes anzuerkennen“. Aus dieser grundsätzlichen Entscheidung ergaben sich Beschlüsse, die praktisch auf eine Ausweitung der bisher sehr beschränkten Abendmahlsgemeinschaft zwischen der Kirche von England und Gliedern der südindischen Kirche hinauslaufen. Volle Interkommunion zwischen den beiden Kirchen als solchen wird indes erst dann in Frage kommen, wenn sämtliche Amtsträger der südindischen Kirche die Ordination durch in der apostolischen Sukzession stehende Bischöfe empfangen haben.

Die Erzbischöfe von Canterbury und York wurden durch die Konvokationen ermächtigt, Verhandlungen mit der Methodistenkirche über die Möglichkeit engerer Verbindung mit der Kirche von England zu führen.

Der britische Nationalrat christlicher Kirchen erhielt den Besuch von Vertretern der Kirchen Rußlands. Das Neuartige dieses Besuches war die Beteiligung der lutherischen Erzbischöfe von Lettland und Litauen, sowie von Mitgliedern der russischen Baptistengemeinden, die auf diese Weise die Möglichkeit erhielten, an der Londoner Tagung der Baptistischen Weltallianz (16.—22. 7.) teilzunehmen. Mit der orthodoxen Delegation, die unter Führung des Metropoliten Pitirim von Minsk stand, wurden im Lambethpalast Besprechungen über die seit langem erörterte Frage einer Interkommunion zwischen der Kirche von England und der Patriarchatskirche geführt. Ein Ergebnis dieser Be-

sprechungen liegt jetzt begreiflicherweise noch nicht vor. Einen Besuch in Moskau stattete eine Delegation holländischer Kirchen ab.

In Deutschland wurde ein ökumenischer Ausschuß des Deutschen Kirchentages begründet. Dem Ausschuß obliegt die Förderung der Beteiligung ausländischer Kirchen an den Veranstaltungen des Kirchentages und deren Ausrichtung auf die Probleme der Gesamtkristenheit.

Neue Bücher

Allgemeines Evangelisches Gebetbuch, Furche-Verlag Hamburg, hrsg. von H. Greifenstein, H. Hartog, Fr. Schulz, 1955, 504 S., DM 9.80.

Das „Allgemeine Evangelische Gebetbuch“, das nach langen Jahren der Vorbereitung im Furcheverlag (gleichzeitig auch in der DDR) erschien, wird sich als wertvolle Gabe für die deutsche Christenheit erweisen. Es ist mehr und etwas anderes als ein „Gebetbuch“ oder „Andachtsbuch“ im traditionellen Sinn. Das Buch geht aus vom Gottesdienst der Kirche als dem „Gebet der Gemeinschaft“ und will von der Ecclesia Orans her auch dem Einzelnen Hilfe und Anleitung zu Gebet, Meditation und Beichte geben. Das gottesdienstliche Erbe der frühen Christenheit und die liturgische Arbeit der Gegenwart, aber auch Wegweisungen Bonhoeffers und Riethmüllers werden fruchtbar ausgewertet. Bedeutsam ist, daß hier — für weite Kreise der Kirche zum erstenmal — über die Schranken deutsch-protestantischer Tradition hinausgegriffen wird; etwas von dem *Pleroma Christou* in der Christenheit aller Zeiten, dem geistlichen Leben der weltweiten Kirche wird spürbar. Abendmahlsgebete aus der Didache und anderen frühchristlichen und mittelalterlichen Liturgien des Ostens und des Westens, Hymnen der alten